

Interview

„Auch einmal unkonventionelle Wege gehen“

Unter der Lupe: Wirtschaftsfreundlichkeit von Verwaltungen



Wie wirtschaftsfreundlich sind die kommunalen Verwaltungen im Kammerbezirk Leipzig? Wie klappt die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Unternehmen und Gewerbevereinen? Wo liegen noch Defizite? Anhand einer Checkliste hat das Städte-Netzwerk der IHK zu Leipzig ausgewählte Kommunen des Kammerbezirks einer näheren Betrachtung unterzogen. Über die Ergebnisse sprachen wir mit Dr. Hardo Kendschek, Geschäftsführer der komet-empirica/empirica ag, der Partner in diesem Projekt war.

Wie wirtschaftsfreundlich sind denn nun die Kommunen im Kammerbezirk?

Dr. Hardo Kendschek: Generell ist die Wirtschaftsfreundlichkeit im Kammerbezirk besser als erwartet. Ich denke, das liegt nicht zuletzt an der intensiven Arbeit des Städte-Netzwerks und der IHK mit den vor Ort tätigen Standortkooperationen zwischen Wirtschaft und Verwaltung. Sie gibt es in zahlreichen Kommunen und sie sind dann besonders erfolgreich, wenn sie viele unterschiedliche Branchen einbeziehen. Positiv ist auch, dass sich fast überall die Unternehmer aktiv an der Entwicklung ihrer Stadt bzw. des Standorts beteiligen, darunter oft auch an der Verbesserung der weichen Standortfaktoren. Gemeinsame Aktivitäten zwischen Wirtschaft und Verwaltung sind eher die Regel statt die Ausnahme. Die Verwaltungen unterstützen darüber hinaus den Aufbau von Unternehmensnetzwerken und legen besonderes Augenmerk auf die Innenstadt-Entwicklung.

Wo Licht ist, ist aber erfahrungsgemäß auch Schatten ...

Dr. Hardo Kendschek: Richtig. Die Defizite zeigen sich bei genauem Hinsehen. Themen der Wirt-

schaftsentwicklung in der Kommune stehen im Stadtparlament noch zu selten auf der Tagesordnung. Regelmäßige Firmenbesuche finden zu selten statt. Nachholbedarf gibt es auch bei der internen, abteilungsübergreifenden Kommunikation innerhalb der Verwaltung und beim Aufbau von Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft. Wünschenswert ist darüber hinaus, dass die Verwaltung öfter ihre durchaus vorhandenen Ermessensspielräume ausschöpft und die gesamte Außen-Kommunikation verständlicher und damit bürgerfreundlicher wird.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Ergebnissen des Checks?

Dr. Hardo Kendschek: Um einen Standort weiter voranzubringen, müssen alle vor Ort verfügbaren Ressourcen konzentriert werden. Es geht darum, auch einmal unkonventionelle Wege zu gehen und Verantwortungen neu zu definieren. Für ein neues Verhältnis von Ökonomie und städtischem Wandel müssen die Kräfte gebündelt werden – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, in dem wir uns schon befinden und der uns in den kommenden Jahren zunehmend beschäftigen wird. Die innerhalb des Projektes gesammelten Praxisbeispiele für wirtschaftsfreundliches Verwaltungshandeln sind auf der IHK-Homepage veröffentlicht und sollen fortlaufend aktualisiert werden.

Netzwerkarbeit wird fortgesetzt

Das seit neun Jahren bestehende Städte-Netzwerk wird auch 2009 zielorientiert fortgeführt. Das bedeutet: Die IHK steht den Standortkooperationen im Kammerbezirk in Fragen der Stadtentwicklung oder bei spezifischen standortpolitischen Unternehmensproblemen beratend zur Seite. Fortgesetzt werden auch die bewährten Erfahrungsaustauschsitzungen vor Ort. Dort steht die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Gewerbeverein im Mittelpunkt. Andererseits sollen die Gewerbevereine intensiver in die

Netzwerkarbeit einbezogen werden. Neben dem Erfahrungsaustausch sollen dazu insbesondere die Initiativtreffen der Gewerbevereinsvorsitzenden beitragen. Ein erstes derartiges Treffen findet am 20. April 2009 um 19 Uhr im Haus der Wirtschaft in Grimma statt. Alle weiteren Netzwerktermine 2009 werden auf der IHK-Homepage unter www.leipzig.ihk.de veröffentlicht.

Kontakt Netzwerk der Standortkooperationen:
Andrea Schötter
 Telefon: 0341 1267-1236
 E-Mail: schoetter@leipzig.ihk.de